

Wien, Mittwoch, den 26. September 1923.

Die Teilnehmer der internationalen Hochschulkurse im Rathause. Heute
erschienen

Mittag die Teilnehmer der internationalen Hochschulkurse im Rathause. Sie wurden in Vertretung des Bürgermeisters, der anlässlich des Stollenanschlages für das Wasserkraftwerk der Hochquellenleitung sich nach Kienberg-Gaming begeben hatte, von dem amtsführenden Stadtrat Prof. Dr. Tandler empfangen, der folgende Begrüßungsansprache hielt:

Die geographische Lage und die historische Entwicklung haben auf der einen Seite im geschichtlichen Werden des europäischen Kontinents die Stadt Wien zum Mittelpunkt eines Großstaates gemacht. Auf der anderen Seite haben besonders günstige Bedingungen ökonomischer Natur und hervorragende Institutionen kultureller und wissenschaftlicher Art seit jeher die Stadt Wien zum Orte der verschiedensten Zusammenkünfte und Kongresse bestimmt. Daran hat auch der auf den Krieg folgende Zusammenbruch des Reiches nichts geändert. Die Zahl der Kongresse in Wien hat eher zu - als abgenommen. So wie dieses Wien in zwangsläufiger Notwendigkeit infolge der gegebenen geographischen Verhältnisse unter historischen Entwicklungen mit allen seinen Institutionen, mit seiner Kultur, seiner Industrie, seinem Handel, seiner Universität und den übrigen Hochschulen entstanden ist, so ist auch hier in Wien aus denselben Gründen ein Volk gewachsen, das in seiner Entwicklung alle Kennzeichen dieses Werdeganges trägt. Die hier zusammenströmende Menschheit hat in inniger Vermischung der verschiedensten Rassen- und Volkscharaktere schließlich ein Volk gezeugt, daß, wie selten ein zweites, Kulturbegabt und künstlerisch veranlagt ist, zwei Voraussetzungen für das Blühen und Gedeihen Wiener Kultur und Wissenschaft, die ebenso wichtig sind, wie politische Machtstellung und materieller Reichtum. Auch in den Tagen der Not die unbesiegbare Hoffnungs- und Arbeitsfreudigkeit, der unstillbare Durst nach Kultur und künstlerischer Betätigung und die damit untrennbar verbundene Hochachtung vor den Leistungen der Wissenschaft unsere Kultur- und Forschungsinstitute zumindest ebenso gehalten und gerettet, als die materiellen Unterstützungen des unsere Leistungen anerkennenden Auslandes. Wir können heute mit einer gewissen Zuversicht über die Not der Vergangenheit sprechen, nicht weil unsere ökonomische Lage sich gebessert hat, sondern deshalb, weil unsere Wissenschaft und ihre Träger aus der uns auferzwungenen Isoliertheit endgiltig befreit sind, wie die internationalen Hochschulkurse beweisen. Die gegenwärtige Gemeindevertretung hat in enger Zusammenarbeit mit dem ganzen werktätigen Volke Wiens unsere Stadt vor dem ökonomischen und kulturellen Zusammenbruche bewahrt. Sie hat damit Bedingungen geschaffen, die für die Existenz der Wissenschaft von allergrößter Bedeutung sind. Wenn sie diesen Verpflichtungen nicht in der gewünschten großzügigen Weise bisher nachkommen konnte, so liegt dies an der materiellen Not der unmittelbaren Vergangenheit, denn wir sind der Ueberzeugung, daß an Stelle huldvoller, dynastischer Munifizienz, die zur Gründung von Universitäten geführt hat, die Wissenschaftsfördernde, pflichterfüllende Demokratie treten muß. Was Gnadenakt des Einzelnen in der Vergangenheit war, muß Pflichterfüllung der Gesamtheit in der Gegenwart sein. So hat die Gemeinde die wissenschaftlichen Zusammenkünfte und Veranstaltungen der letzten Zeit in jeder Beziehung unterstützt. Sie hat vor kurzem Stipendien für Schüler unserer Hoch- und Mittelschulen im Betrage von 100 Millionen Kronen gestiftet und sich bemüht, durch die Ausschreibung von Preisen in einem gleich hohen Gesamtwerte für darstellende Kunst, Dichtung und Musik unsere Kunst wieder zu beleben und Kultur zu fördern. Dabei sei vollkommen abgesehen, von den ganz ungeheuren Ausgaben der Gemeinde für die Volksschulen und für die

Volksbildung, die doch schließlich und endlich mit zu den Fundamenten der Wissenschaft und des Lehrens zählen müssen. Dem denkenden Universitätslehrer, der sich nicht zurückgezogen hat, hinter die Aussichtssperrenden Mauern seiner Fachwissenschaft, sondern sich dem Zusammenhang mit der Welt und mit dem Leben gewahrt hat, dürfte es kaum zweifelhaft sein, daß die Fortschritte der Wissenschaft und die tiefgreifenden Veränderungen im sozialen Gefüge der Völker nicht ohne Einfluß bleiben können auf die Stellung und Organisation der Universität. Ob und wie beispielsweise für die Zukunft die beiden Hauptpfeiler des Universitätsbetriebes Forschung und Lehre, zusammengehalten werden können, in welcher Art die Verpflichtung der Universität, Fachmänner, wie Aerzte, Anwälte und Lehrer auszubilden, mit der zweiten Verpflichtung, den Aufgaben der Forschung zu dienen, vereinbar sein werden, ist heute noch ein Problem. Nicht minder problematisch ist die Einstellung der Universität zum Volkganzen. Die von den Universitäten gleichsam als Lichtquelle ausströmende Aufklärung hat die Wißbegierde der Massen und deren Wissensdurst entfacht. Wir stehen am Anfange einer Evolutionsperiode des Hochschulbetriebes und es wäre falsch, sich diesem Gedanken zu verschließen. Die Not der Zeit hat bei uns den arbeitenden Studenten gezeugt. Die Not des Geistes zeugt den studierenden Arbeiter. Die Universitäten sollen die wahren Freistätten aller jener sein, die sich in geistiger Not befinden. Ueber das Getriebe des Alltags, über den Kampf der Klassen und der Nationen ragt in kristallener Klarheit hoch hinaus die allverbindende Wissenschaft und die allversöhnende Menschlichkeit. Haben auch der Krieg und alles das, was sich nach ihm noch abspielt, bis zum heutigen Tage die klaren Höhen der Wissenschaft und der Menschlichkeit für die Völker aller Nationen vielfach in den Nebel menschlicher Gemeinheit gehüllt, so ist doch da und dort durch den Windhauch klarer Vernunft dieser Nebel zerrissen worden und jene internationalen Beziehungen wurden wieder angeknüpft, ohne die es eben keine Aussicht auf Wissenschaft und Menschlichkeit gibt. Gerade der Umstand, daß Gelehrte aller Nationen hier in den Internationalen Hochschulkursen zusammengekommen sind, zeigt, daß es zu dämmern beginnt. Uns Wiener freut es, daß dieser Dämmerchein gerade hier an unserer Universität und in unserer Stadt, die wir lieben mit jeder Faser unseres Herzens, aufscheint. Wir sind stolz, daß Sie gekommen sind und danken Ihnen dafür.

Auf die Ansprache des amtsführenden Stadtrates Professor Dr. Tandler erwiderte Universitätsprofessor Dr. Beeth, der ausführte:

Im Namen des Komitees der internationalen Hochschulkurse gestatte ich mir für die so außerordentlich freundlichen und vom tiefsten Verständnis für die Wissenschaft zeugenden Worte unseren allerinnigsten Dank auszusprechen. Für die Teilnehmer der internationalen Hochschulkurse ist es von ganz besonderem Wert, daß sie in diesem Hause begrüßt werden und wir alle empfinden in tiefster Seele die große geistige Not diesseits und jenseits des großen Ozeans. Wir wollen mitwirken, daß die Vorschläge zur Regeneration der Bildung mehr werden, als eine nebelhafte Tat. So viel auch bereits gesprochen worden ist über die Reform der Universitäten und des Hochschulwesens, so glaube ich, daß alle Kollegen durchdrungen sind von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Neuorientierung. Die internationalen Hochschulkurse umfassen eine große Zahl von Teilnehmern aus den verschiedensten Kulturländern und wir wollen aussprechen, daß wir hoffen, imstande zu sein, einem bescheidenen Anfang in der Evolution, der die Menschheit entgegengeht, zu machen. Wir sind glücklich, daß wir hier so bewillkommnet worden sind. Wir wissen das außerordentlich zu schätzen und sprechen dafür unseren verbindlichsten Dank aus.

Die Reden wurden sodann auch in die englische Sprache übersetzt, worauf die Teilnehmer unter sachkundiger Führung die Räume des Rathauses besichtigten.

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

ABEND-

Wien, am Mittwoch, den 26. September 1923. AUSGABE

Das Hochbauprogramm der Gemeinde. Im Voranschlag der Gemeinde für das Jahr 1923 und in den drei Notstandsprogrammen sind insgesamt 41 Hochbauten enthalten. Der grösste Teil betrifft selbstverständlich Wohnhausbauten, von denen 18 noch in diesem Jahre vollständig fertiggestellt sein werden, wodurch 1383 Wohnungen zuwachsen. Davon sind bereits bezogen die 71 Wohnungen in der Drorygasse auf der Landstrasse und die 70 Wohnungen der neuen Wohnhauskolonie in Gross-Jedlersdorf. Vom 1. bis 10. Oktober werden fertiggestellt die Wohnhausbauten in der Triesterstrasse mit 62, in der Lorystrasse mit 54, auf der Schmelz mit 123, in der Pfeninggeldgasse mit 56, in der Balderichgasse mit 55 und in der Staudgasse mit 36 Wohnungen. Bis Ende November werden fertig die Wohnhausbauten in der Schegargasse mit 60, in der Vorgartenstrasse mit 101, in der Engerthstrasse mit 123, in der Justgasse mit 115 und die Siedlung Kagran mit 100 Wohnungen. Bis zum Schluss dieses Jahres werden vollendet die Siedlung in Simmering mit 72 und die Siedlung in der Hermesgasse mit 65 Wohnungen.

Von den übrigen Hochbauten ^{ist} bereits fertiggestellt die Leichenhalle am Zentralfriedhof und bis zum Jahresschluss werden auch die beiden Volksbäder in Meidling und in Ottakring vollständig vollendet sein. Ferner wird bereits an der neuen Kinderübernahmestelle in der Sobieskygasse gearbeitet.

In Ausführung begriffen sind dann noch die Wohnhausbauten in Meidling, wo der Fuchsenfeldhof um 281 Wohnungen erweitert wird, auf der Schmelz, wo zu der grossen Wohnhausanlage noch weitere 60 Wohnungen dazukommen, so dass diese Wohnsiedlung vollständig ausgebaut sein wird, der Ausbau der Siedlung in der Hermesgasse mit 30 Wohnungen, der Ausbau der Wohnhausanlage in der Engerthstrasse mit 55, in der Triesterstrasse mit ebenfalls 55, am Margaretengürtel mit 140, in der Lorystrasse mit 59, in der Balderichgasse mit 85, in der Vorgartenstrasse mit 115 Wohnungen. Ferner wird ein Wohnhaus in der Rögergasse am Alsergrund mit 42 und in der Spallartgasse mit 86 Wohnungen errichtet. Die Siedlung Rannersdorf wird um 12 Wohnungen erweitert. Das Stadtbauamt rechnet zuversichtlich, dass diese Wohnhausbauten längstens im Mai 1924 fertig werden, wodurch 1204 Wohnungen geschaffen werden.

Ausserdem werden im Stadtbauamt gegenwärtig die Entwürfe für einen Wohnhausbau in der Lechnergasse auf der Landstrasse mit 60 Wohnungen für eingebaute Möbel, für einen Wohnhausbau in der Freudenu mit 30 Wohnungen und für einen Wohnhausbau in der Paulinengasse in Währing mit 55 Wohnungen ausgearbeitet.

Neben diesen Entwürfen für Wohnhäuser wird noch an den Plänen für das Volksbad am Bürgerplatz in Favoriten, für das Maschinenhaus in der Grossmarkthalle, für das Jugendamt in Floridsdorf, für das Kindergartengebäude am Matzleinsdorfer Friedhof, für ein Pflegerinnenheim im Versorgungsheim in Lainz und für einen Umbau der dortigen Anstaltsküche gearbeitet.

Zu dieser umfangreichen Arbeit, die das Stadtbauamt geleistet hat, kommen aber noch die bereits durchgeführten Instandsetzungen der städtischen Badeanlagen, der Amtshäuser, des Zentralviehmarktes und Schlachthöfes St. Marx, einiger Marktanlagen in den Bezirken, die gewaltigen Strassenarbeiten, die den Umfang der Vorkriegszeit weit übertreffen, die Brückenbauten, die Kanalbauten, die Wasserversorgungsarbeiten, die Instandsetzung der alten und die Herstellung neuer Gartenanlagen, die Reparaturen an den Schulgebäuden, Kindergärten, Heilanstal-

ten, Waisenhäuser, Jugendämter und Pflegeanstalten, die Ausgestaltung der Baustoffwerke, des Fuhrwerksbetriebes, vor allem der Mehrriichtabfuhr, der Strassenbeleuchtung u. s. w.

Es muss rühmend hervorgehoben werden, dass alle Angestellten des Stadtbauamtes mit vollster Hingabe sich diesen grossen Arbeiten gewidmet haben, sonst wäre es unmöglich gewesen, dass die angeführten Ergebnisse erzielt hätten werden können, da keinerlei neues Personal aufgenommen worden ist. Das neue grosse Wohnbauprogramm wird an das Stadtbauamt neue grosse Anforderungen stellen. An dem Wiederaufbau Wiens hat vor allem dieses Amt den allgrössten Anteil.

Haushaltungsschule der Stadt Wien. Mit 1. Juli 1923 hat die Gemeinde die bis dahin in einem städtischen Objekt von einem Privatverein betriebene Haushaltungsschule übernommen. Nach den heute von dem zuständigen Ausschuss für Wohlfahrtsangelegenheiten gefassten Beschlüssen, wird diese Schule bedeutend erweitert und auf neue Grundlagen gestellt werden. Es wird nunmehr diese wichtige Anstalt in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil umfasst ein Internat für zwölf Mädchen, in dem der Nachwuchs für das gelehrte Küchenpersonal der städtischen Humanitätsanstalten herangezogen werden soll. Der zweite Teil besteht in einem Externat, das eine Hauswirtschaftsschule darstellt, in der die rein praktischen Erfordernisse eines einfachen Haushaltes gelehrt werden. Daran schliesst sich aber auch eine Haushaltungsschule, in der die zur Herstellung einer preiswürdigen Kost und zur Führung einer grösseren Haus- oder Gastwirtschaft notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten (Köchinnen, Wirtschaftlerinnen, Gastwirtinnen) vermittelt werden sollen. Dazu kommen noch Spezialkurse für Kochen, Schneiderei und Näherei, allenfalls auch Kurse für Krankenkost und Einsieden von Obst. Vor aussetzung für alle Bewerberinnen ist das erreichte vierzehnte Lebensjahr und die Vollendung der Volksschule. In die Hauswirtschafts- und Haushaltungsschule können je 36 Schülerinnen, in den zwei Vormittagskookkursen 32, in den zwei Abendkookkursen 40, in den Abendschneiderekurs 20, in den zwei Abendsweissnähkursen 40 Schülerinnen aufgenommen werden. Es ist also eine erhebliche Zahl von Mädchen, die abgesehen von den nur einige Tage dauernden Einsiedelkookkursen ihre Ausbildung erhalten werden. Das Schulgeld für die Hauswirtschaftsschule wurde, da dieser Zweig vorwiegend den ärmeren Schichten der Bevölkerung dient, mit 100.000 Kronen monatlich bemessen, das der Haushaltungsschule mit monatlich 130.00 Kronen. Das Entgelt für die Kurse regelt sich nach deren Dauer. Die Verköstigung ist auf Grund der jeweilig zu errechnenden Selbstkosten zu ersetzen. Der Magistrat wurde gleichzeitig ermächtigt, Schulgeldermässigungen eintreten zu lassen und es erfolgt überdies die Widmung von fünf vollständigen Freiplätzen, mit denen auch die Nachsicht der Auslagen für die Verköstigung verbunden ist. Mit dieser Haushaltungsschule hat die Gemeinde ihren so ausgedehnten Fürsorgeapparat einen neuen Zweig hinzugefügt. Der Ausschuss hat die Anträge einstimmig genehmigt.

Das Grab Gustav Klimt's. In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen beantragte amtsführender Stadtrat Professor Tandler, daß die Grabstätte des Malers Gustav Klimt in Würdigung seiner großen künstlerischen Leistungen dauernd auf Kosten der Gemeinde auszuschnücken sei. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Verschiebung der Gemeinderatssitzung. Die für Freitag einberufene Sitzung des Gemeinderates wurde abgesagt. Die nächste Gemeinderatssitzung ist am Dienstag, den 2. Oktober um 4 Uhr nachmittags.